

Prof. Dr. phil. Wernher v. Braun (s. 187./219. Q.) 1912-1977

Mit einer alten Junkers flog 1935 der 23-jährige Wernher v. Braun entlang der Ostseeküste auf der Suche nach einem geeigneten Platz für die Raketenentwicklung und für die hierfür notwendigen Abschussversuche. Bereits als 13-Jähriger hatte Wernher sich für die Raumfahrt begeistert, eine Leidenschaft, die sein Leben bestimmte. Im Dritten Reich wurden dann Raketentests der Allgemeinheit verboten. Praktische Forschung war nur noch innerhalb der militärischen Strukturen möglich. 1934 wurde seine Doktorarbeit über Raketenantriebe zum Staatsgeheimnis erklärt¹. Im gleichen Jahr gelang es, die beiden Raketen „Max“ und „Moritz“ über zwei Kilometer senkrecht in die Luft zu schießen. Ein Erfolg der dazu beitrug, dass die erforderlichen Mittel für den Bau einer größeren Versuchsanstalt bereitgestellt wurden.

Nachdem ein geeignet erscheinender Ort auf Rügen von der Deutschen Arbeitsfront für ein KdF-Bad beschlagnahmt worden war, machte seine Mutter ihn auf den Peenemünder Haken aufmerksam². Bereits 1936 wurde dort die Heeresversuchsanstalt angelegt. Major Walter Dornberger erhielt das militärische Oberkommando. Wernher v. Braun wurde technischer Leiter. Unter seiner technischen Führung wurde „Peenemünde“ zum Begriff für hochstehende wissenschaftlich-technische Problemlösung und für ausgeprägten Teamgeist. 1944 waren „die Peenemünder“ mit ihrer Raketentechnologie allen anderen Nationen um Jahre voraus³.

Um ihre Forschungen und Versuche fortführen zu können, stellten Wernher v. Braun und sein Team sich bei Kriegsende den Amerikanern zur Verfügung, und die über 100 Forscher und Konstrukteure wurden nach New Mexico geflogen, um dort die eroberten V2-Raketen weiterzuentwickeln. Eine Reihe weiterer erfolgreicher Raketenprogramme folgte. Im Oktober 1957 gelang es den Russen, mit der Sputnik 1 den ersten Satelliten in den Weltraum zu schicken. Das amerikanische Forschungsprogramm wurde repositioniert und das Team aus dem Militär in die neu gegründete NASA verlagert.



1 Encyclopedia Britannica, 1993, Volume 2, S. 485

2 Botho Stüwe, Peenemünde West, Weltbild Verlag 1998, S. 60

3 Encyclopedia Britannica, 1993, Volume 2, S. 485

Am 31. Januar 1958 wurde der erste U.S. Satellit Explorer 1 gestartet. Es folgte die Entwicklung der großen Trägerraketen Saturn I bis Saturn V. Diese Serien gelten noch heute als unübertroffener Konstruktionserfolg¹. Sie mündeten im Apollo-Programm und der Reise zum Mond.

In diesen Jahren wurde Prof. Dr. v. Braun zur zentralen Figur der internationalen Raumfahrt-Forschung. Er schrieb zahllose Aufsätze und Bücher und erhielt hochrangige Auszeichnungen der USA und mehrerer anderer Länder sowie u.a. 22 Ehrendokortitel. Regelmäßig wurde ihm aber auch vorgeworfen, dass die Peenemünder mit ihrer Arbeit das Nazi-Regime unterstützten und dass die von ihnen entwickelten Raketen im Harz von Zwangsarbeitern mit hohen Todesraten gebaut wurden. Denn auch in einem Umfeld intensivster wissenschaftlicher Forschungsarbeit müsse man politisch denken und die Folgen seiner Arbeit kritisch hinterfragen.

Im Alter von 60 Jahren wechselte Wernher v. Braun in die Privatwirtschaft und mit 65 gründete er das National Space Institute. Kurz darauf erkrankte er an Krebs. Mit ausgeprägtem Lebenswillen und einem festen Glauben an die medizinische Forschung führte er den Kampf gegen den Krebs, bis er am 16. Juni 1977 bei Washington D.C. starb.

1 Encyclopedia Britannica, 1993, Volume 2, S. 485